



Katholische Pfarrei Greifensee – Nänikon – Werrikon

1000 km für eine «Kirche mit* den Frauen»

(eing.) Am 2. Juli pilgerte nach zwei Monaten zu Fuss von St. Gallen die Kerngruppe um die Theologin Hildegard Aepli (acht Frauen und ein Mann), begleitet von ca. 500 aus der Schweiz, Österreich und Deutschland und sogar auch aus Ungarn und Lettland angereisten Mitpilgerinnen und -pilgern in den Vatikan.



Ca. 500 Frauen und Männer ziehen für eine «Kirche mit* den Frauen» durch die Gassen von Rom zum Vatikan. (zvg)

Gemeinsam feierten wir nach einem Stationenweg durch die ewige Stadt am Kathedra-Altar im Herzen des Petersdoms Gottesdienst – zusammen mit Bischof Markus aus St. Gallen, Bischof Felix aus Basel, Abt Urban Federer aus Einsiedeln und Mauro Jöhri, Generalminister der Kapuziner und Präsident der weltweiten Union der Ordensoberen.

Zu Beginn dieser Feier wurde von Dr. Eva-Maria Faber, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie in Chur und Mitglied des Kernteams, ein Brief an den Papst verlesen. Klar und eindrücklich kam das Anliegen des Pilgerprojektes zur Sprache: Eine geschwisterliche und dialogische Kirche werden. Und dazu der grosse Wunsch eines Miteinanders von Männern und Frauen auf allen Ebenen der katholischen Kirche.

«Rom» enttäuschte

Die Emotionen dieses Tages lassen sich nicht einfach in Worte fassen. Sicher aber ist, dass es uns mit viel Dankbarkeit und Freude erfüllt hat, dass wir an diesem Tag in Rom dabei sein konnten. Es war tief be-

rührend, mit so vielen Menschen zusammenzukommen, die wie wir ihre Kirche lieben und trotzdem immer wieder an ihr verzweifeln und die Kraft im gemeinsamen Anliegen spüren. Gleichzeitig die Ernüchterung, dass niemand vom Vatikan uns im Petersdom empfangen und das Anliegen entgegengenommen hat.

Dass der Papst, der zweimal im Vorfeld angeschrieben wurde, ferienhalber keine offiziellen Termine mehr wahrnahm, war bekannt. Dass er (bzw. seine Mitarbeitenden?) auch niemand anderen schickten und das Projekt und damit das Anliegen (zumindest offiziell) nicht wahrgenommen wurde, betrübt jedoch viele Pilgerinnen und Pilger. Auch uns.

Es liess die an uns im Vorfeld gestellte Frage wieder aufkeimen, welchen Sinn unsere Kirche überhaupt noch habe, wenn ein solches Projekt nötig ist. Hat sie sich nicht meilenweit entfernt von unseren Werten und unserer Kultur in Mitteleuropa? Hat «Rom» überhaupt ein Interesse, zu erfahren, was die Menschen von heute, zum Beispiel in der Schweiz, bewegt?

Trotzdem kostbare Erfahrungen

Da wir – trotz aller Frustrationen und Missstände in der Kirche – sehr viel Sinn im gemeinsam geteilten und gelebten Glauben (und Zweifeln) sehen und erleben, konnten und können wir jedoch gar nicht anders, als uns mit unseren Mitteln und Möglichkeiten dafür einzusetzen, dass die (Amts-)Kirche sich mit unseren Werten und Überzeugungen auseinandersetzt.

Das Pilgerprojekt, vor allem die Verbundenheit, die dadurch mit Gleichgesinnten – live und über die sozialen Netzwerke – entstanden ist, haben wir als sehr stärkend und ermutigend erfahren. Schön auch, dass wir nach dem Abschlussgottesdienst beim Verlassen des Petersdoms doch tatsächlich noch Lisa Stiefel – einer früheren Pfarreiratspräsidentin von Greifensee – begegnet sind.

Klar ist auch: Es wird in irgendeiner Form weitergehen. Zu kostbar sind den Beteiligten die gemeinsam gemachten Erfahrungen, als dass sie sie nun einfach auf die Seite legen und zur Tagesordnung übergehen könnten. Auf www.kirche-mit.ch werden Interessierte auf dem Laufenden gehalten.

Die Hoffnung bleibt

«Vertrauen ist ein Schritt, Vertrauen ist Schritt für Schritt, Vertrauen ist gehen, immer weiter gehen». Dieser Kanon begleitete das Projekt von Beginn an. Er wurde konkret an jedem neuen Pilgertag und er lebt in der Haltung, die das ganze Projekt trug und weiter trägt.

Jenseits von Verbissenheit (oder gar der aus kirchlichen Kreisen rund um die Themen der Gleichberechtigung der Geschlechter vertrauten – und nachvollziehbaren – Bitterkeit) gingen das Vorbereitungsteam und die Pilgergruppe mit grossem Vertrauen, heiterer Leichtigkeit und kraftvoller Gelassenheit Schritt für Schritt auf dem Weg und steckten damit viele andere an. Auch uns.

Und wer weiss – vielleicht kommt ja nach der Sommerpause noch eine Reaktion des Papstes. Der Brief mit dem Anliegen des Projektes «für eine Kirche mit* den Frauen», verschiedene Texte, Symbole und ein grosser Sack mit Fürbitten – auch aus unserer Pfarrei –, die von der Kernpilgergruppe bis nach Rom getragen wurden, werden ihm durch eine Kontaktperson in Rom persönlich überreicht.

Hella und Gregor Sodies,
Seelsorger- und Pfarreileiter-Ehepaar

(... dem das Partnerschaftlich-Kirche-Sein [-Können] sowohl aus theologischen wie auch aus persönlichen Gründen ein Herzensanliegen ist.)